

Württembergisches Wort zur Interkulturellen Woche 2018 „Vielfalt verbindet“

Vielfalt gehört zu unserem alltäglichen Leben – ob in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Kirchen- oder Glaubensgemeinschaft und in vielen weiteren Organisationen, die das gesellschaftliche Zusammenleben prägen. „Vielfalt verbindet“ – unter diesem Motto steht in diesem Jahr die Interkulturelle Woche, die vom 22. bis 28. September 2018 begangen wird. Besonderes Augenmerk legt die Interkulturelle Woche auf die Vielfalt im Zusammenhang mit Migration und Flucht. Die Gesellschaft in Deutschland ist eine Migrationsgesellschaft und insbesondere Württemberg kann auf eine lange Geschichte von Aus- und Einwanderungen zurückblicken.

Momentan steht Vielfalt in einem Spannungsfeld: Wann ist Vielfalt bereichernd und wann löst sie Angst vor Veränderung aus? Die Interkulturelle Woche bietet die Chance, Räume des Austausches und der Verständigung zu schaffen. Diese Chance gilt es zu nutzen, um darüber nachzudenken, wie wir Vielfalt gemeinsam leben und in gegenseitigem Respekt gestalten wollen.

Dem Wohl des Gemeinwesens sind wir als Kirche und Diakonie in besonderer Weise verpflichtet. Im 85. Psalm heißt es:

„Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, dass er Frieden zusagte seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten. Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Land Ehre wohne, dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.“

Was kann es für unsere Zeit und insbesondere für die aktuelle Flüchtlingsdebatte heißen, „dass in unserm Land Ehre wohne“?

„dass in unserem Land Ehre wohne“ – Menschenrechte in Europa achten

Dass Europa ein Europa der Menschenrechte bleibt, ist eines der zentralen Anliegen von Kirche und Diakonie. Die populistische Vereinfachung der Debatte um Asyl und Flucht in den letzten Wochen hat zu einer destruktiven Abwärtsspirale des Flüchtlingsschutzes in Deutschland und Europa geführt. Nationale Alleingänge und politische Machtkalküle werden auf Kosten von Mitmenschlichkeit und Toleranz ausgetragen und zerstören somit die Idee von Europa als Union der Solidarität.

Als Kirche und Diakonie machen wir uns stark dafür, dass die Politik für eine gemeinsame europäische Verantwortung eintritt, statt Abschottung und Verantwortungslosigkeit der Einzelstaaten zu fördern.

„dass in unserem Land Ehre wohne“ – besonnen mit Worten umgehen

Wir rufen zu einem sozialen und menschlichen Miteinander auf und wenden uns gegen jede Form der Abwertung und Missachtung von Menschen. Als Kirche und Diakonie stehen wir in besonderer Weise an der Seite der Schutzbedürftigen, bei denen, die sich nicht selbst helfen können. Dabei macht es keinen Unterschied, woher jemand kommt oder welche Geschichte er oder sie mitbringt.

Die Achtsamkeit für den Mitmenschen als Ebenbild Gottes beginnt bereits bei der Wortwahl. Menschenfeindliche Äußerungen, fahrlässige Pauschalisierungen und Herabwürdigungen haben keinen Platz in einer offenen Gesellschaft.

„dass in unserem Land Ehre wohne“ – Familien schützen

Die Bedeutung der Familie wird in Deutschland sichtbar in ihrer Wertschätzung, wie sie im Grundgesetz verankert ist und in vielfältiger Weise in der christlichen Überzeugung zum Ausdruck kommt. Gerade für Menschen auf der Flucht ist das Zusammensein der Familie elementar und am neuen Lebensmittelpunkt ein wesentlicher Faktor für gelingende Integration.

In der Flüchtlingspolitik der letzten Jahre fand die Berücksichtigung der Familie viel zu wenig Anerkennung. Die Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Geschützte löste Verunsicherung bei vielen Betroffenen aus. Der seit Anfang August dieses Jahres wieder aufgenommene Familiennachzug findet nur noch in stark eingeschränkter Form und unter fast unüberwindlichen Auflagen statt. Die rigide Gesetzgebung wird Familien über viele Jahre hinweg trennen und Betroffene schwer belasten. Als Kirche und Diakonie werben wir bei der Politik für eine menschenwürdige und verantwortungsvolle Lösung.

„dass in unserem Land Ehre wohne“ – Menschen in Seenot retten

Hilfe für Schiffbrüchige ist ein Gebot der Menschlichkeit und christlicher Nächstenliebe. Bei der Rettung von Menschenleben darf es keinen Unterschied machen, wer in Not gerät oder wo dies geschieht. Denen, die sich oft unter Einsatz ihres Lebens für andere einsetzen, gebührt Respekt – an den Küsten hierzulande wie weltweit.

Unsere Gesellschaft darf sich nicht daran gewöhnen, dass jährlich Tausende auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Elend im Mittelmeer umkommen. Als Christen in Europa machen wir uns stark dafür, dass Europa hier Verantwortung übernimmt statt sich weiter abzuschieben und Geflüchtete auf lebensgefährliche Routen zu zwingen.

Kirche und Diakonie fordern, unverzüglich legale und sichere Zugangswege nach Europa zu schaffen und die Verwerfung und Kriminalisierung von Seenotrettern sofort zu beenden.

„dass in unserem Land Ehre wohne“ – Begegnung und Teilhabe fördern

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, brauchen wir Orte, an denen sich Menschen frei von Angst und Abwertung begegnen können. Kirchengemeinden können Orte der Begegnung und des Diskurses sein, um miteinander zu diskutieren, zu teilen, zu feiern, zu beten und sich gegenseitig zu unterstützen.

Uns sorgen deshalb besonders die sogenannten AnKER-Zentren. Sie verhindern, dass geflüchtete Menschen Teil der Gesellschaft werden können. Die lange Verweildauer und die Größe der Einrichtungen wirken ausgrenzend und abschottend: Flüchtlinge haben keinen selbstverständlichen Zugang in die Zivilgesellschaft und diese ist von Solidarität und Begegnung mit schutzsuchenden Menschen ausgeschlossen. Wir setzen uns deshalb für eine frühstmögliche dezentrale Unterbringung geflüchteter Menschen ein, die Teilhabe und Begegnung sowie Zugang zu unterstützender Hilfe fördert.

Allen, die sich in Kirche, Diakonie und Gesellschaft ehren- oder hauptamtlich für ein wertschätzendes Zusammenleben in Vielfalt einsetzen, gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank. Mit Ihrem Engagement tragen Sie zum Zusammenhalt der Gesellschaft, zum sozialen Frieden in der Nachbarschaft sowie zur Gerechtigkeit und zum Frieden weltweit bei.

Wir sind von Herzen dankbar für Ihr Engagement im Rahmen der Interkulturellen Woche und des Tags des Flüchtlings und wünschen Ihnen allen gute und verbindende Begegnungen und Erfahrungen. Der Segen Gottes begleite Sie.

Oberkirchenrat Prof. Dr. Heckel
Evangelische Landeskirche
in Württemberg

Oberkirchenrat Dieter Kaufmann
Diakonisches Werk
Württemberg